



#### Interview

## Neustart für Digital Radio: Ministerpräsidenten wollen Ende März die Weichen stellen



Nachdem sich die ARD nach langem Ringen Anfang des Jahres für einen Neustart des digitalen Radios entschieden hat, sieht sich nun die Politik in der Pflicht. Im Interview mit dem Meinungsbarometer Digitaler Rundfunk kündigt der Vorsitzende der Rundfunkkommission der Länder, Kurt Beck (SPD) an, die Bedarfsanmeldung für einen bundesweiten Multiplex für private und öffentlich-rechtliche Angebote auf den Weg zu bringen. Noch in diesem Monat wollen die Länderchefs darüber beraten.

**Herr Ministerpräsident Beck, wie kommentieren Sie die Entscheidung der ARD, bei der KEF für die Digitalisierung des terrestrischen Hörfunks die Freigabe zweckgebundener Gebührgelder zu beantragen?**

**Kurt Beck:** Es kann nicht ein Ziel der Medienpolitik sein, die gewachsene UKW-Hörfunklandschaft mit einer überhasteten Digitalisierung zu zerschlagen. Vielmehr sind die Konzepte der Beteiligten gefragt. In diesem Sinne begrüße ich es, dass die ARD, nach langem Zaudern, ihre Vorstellungen für eine Digitalisierung des terrestrischen Hörfunks nunmehr vorgelegt hat. Das ist ein wichtiger Schritt. Andere müssen folgen. Dies gilt insbesondere für die Beteiligung der privaten Hörfunkveranstalter. Wenn hier ein vernünftiges Konzept vorgelegt wird, dann sollte die KEF die bereits in der Rundfunkgebührenanpassung 2009 veranschlagten Mittel auch freigeben.

**Was würde eine Ablehnung des ARD-Digitalantrags durch die KEF für die**

**Zukunft des Digital Radio in Deutschland bedeuten?**

Die Digitalisierung des Radios ist eine sensible Geschichte. Sie kann nur funktionieren, wenn alle zusammenarbeiten. Dies gilt auch für die KEF. Wenn die Mittel nicht bereitgestellt werden, wird auch die ARD ihre Strategie überdenken. Dies hat dann natürlich Folgewirkungen auf private Veranstalter und dann auch auf die Medienpolitik.

**Benötigt Radio weiterhin ein geschütztes Übertragungssystem und welche Chancen sehen Sie dabei für DAB+?**

Ich glaube zumindest für die nächsten Jahrzehnte nicht daran, dass der individuelle Abruf von Musik oder Wortbeiträgen ein gestaltetes Radio ersetzen wird. Diese Formen werden neben die Gattung Radio treten. Aber ich meine deshalb: Auch im digitalen Zeitalter sollte es die Gattung Radio geben. Die Übertragungstechnik spielt für mich da weniger eine Rolle. DAB Alt ist unter ungünstigen Bedingungen gestartet und auch entsprechend gescheitert. Das neue Digitalradio wird ►

#### EDITORIAL

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

mit einem ehrgeizigen Ziel ist Bundeskanzlerin Merkel ins Wahljahr 2009 gegangen. So sollen in Deutschland bis Ende 2010 die Lücken in der Breitbandversorgung geschlossen werden. Betroffen ist vor allem der ländliche Raum. Für die Umsetzung sollen nun auch Rundfunkfrequenzen genutzt werden, allerdings warnen Experten vor den Folgen. So sei das technische Konzept noch nicht ausgereift und auch die Mobilfunkindustrie hält den Zeitplan für fraglich, da das Netz für mobile Breitbandlösungen erst noch aufgebaut werden müsse (Bericht Seite 3).

Mit ihrer Entscheidung für die Digitalisierung des öffentlich-rechtlichen Hörfunks in Deutschland haben die ARD-Intendanten bei privaten Wettbewerbern und Industrie unterschiedliche Reaktionen ausgelöst. Wir haben uns in der Branche umgehört und in unserem Bericht auf Seite 2 die wichtigsten Stimmen zusammengetragen. Das Meinungsspektrum reicht dabei von Zustimmung bis Ablehnung. Die Stimmungslage ist mit ausschlaggebend für die Entscheidungsfindung der Kommission zur Ermittlung des Finanzbedarfs der Rundfunkanstalten (KEF), die die benötigten Mittel für den Neustart von Digital Radio in Deutschland erst noch freigeben muss. Wie es aus KEF-Kreisen heißt, soll noch im Frühjahr entschieden werden. Voraussetzung ist allerdings, dass sich alle Beteiligten - also öffentlich-rechtliche und private Veranstalter, aber auch die Industrie - auf ein gemeinsames Vorgehen einigen.

Für politischen Rückenwind könnten die Ministerpräsidenten sorgen. So kündigte Kurt Beck, Ministerpräsident von Rheinland-Pfalz und Chef der Rundfunkkommission der Länder im Interview an, dass die Länderchefs bereits Ende dieses Monats darüber beraten, ob die Bedarfsanmeldung einer bundesweiten DAB-Bedeckung an die zuständige Bundesnetzagentur weitergeleitet wird (Interview Seite 1).



Herzlichst  
Ihr Thomas Barthel

jedoch einen anderen Standard und andere Frequenzen benutzen. Damit dürften mehr Programme mit einer besseren Sendeleistung zur Verfügung stehen. DAB+ und insbesondere DMB bieten zusätzliche Möglichkeiten für weitere Angebote. Ergänzt werden müssen die bundesweiten Offerten jedoch durch landesweite bzw. regionale Angebote des öffentlich-rechtlichen und privaten Rundfunks.

### Welchen Einfluss hat die ausstehende KEF-Entscheidung auf die bevorstehende Bedarfsanmeldung der Länder bei der Bundesnetzagentur?

Ich denke, wir sollten nunmehr im Länderkreis die Bedarfsanmeldung auf den Weg bringen. Dies bedeutet zunächst in der Ländergemeinschaft die Bedarfsanmeldung für einen bundesweiten Multiplex für private und öffentlich-rechtliche Angebote. Die Thematik soll auf der Rundfunkkommissionssitzung am 25. März 2009 beraten werden. Neben dieser Bedarfsanmeldung auf bundesweiter Ebene der Länder müssen jedoch noch weitere Angebote auf Länder- bzw. regionaler Ebene treten. Für diese Bedarfsanmeldungen sind die einzelnen Länder auch länderübergreifend zuständig. Nur in diesem Mix hat der digitale Hörfunk überhaupt eine Chance.

### Wie sieht der Zeitplan der Länder zur Digitalisierung der deutschen Radiolandschaft aus?

Die Bedarfsanmeldung ist nur der erste Schritt. Er schafft die Grundlage für die technische Verbreitung des digitalen Hörfunks in Deutschland. Nachdem der Netzbetreiber ausgewählt ist, müssen in den dafür vorgesehenen Verfahren auf Ebene der Ländergemeinschaft (ZAK) und auf der Ebene der Länder durch die Landesmedienanstalten und den öffentlich-rechtlichen Rundfunk die Angebotspakete geschnürt werden. Während nunmehr die ARD ein Gesamtkonzept vorgelegt hat, ist die Meinung des privaten Hörfunks zu DAB+/DRM durchaus unterschiedlich. Deshalb wird es auch keinen großen Big Bang geben. Alles was wir leisten können, ist ein koordinierter Start in möglichst vielen Gebieten Deutschlands. Wichtig ist für mich, dass die Industrie mitzieht. Es müssen Mehrnormgeräte eingeführt werden, die den Empfang auf verschiedenen Wegen ermöglichen. Auch eine gewisse Standardisierung der Zusatzdienste und damit der Geräte ist erforderlich. Nur mit einem attraktiven Angebot an Hörfunk, Zusatzdiensten und preisgünstigen Geräten wird digitaler Hörfunk seine Akzeptanz finden. ■

Die Bundesregierung sieht Rundfunk weiterhin als schützenswertes Gut an. Das geht aus ihrem Medien- und Kommunikationsbericht 2008 hervor, der am 05.03.2009 im Bundestag zur Anhörung kam. Darin heißt es, dass ein nicht unerheblicher Teil der digitalen Dividende durch neue Angebote im Medienbereich (z.B. hoch auflösendes Fernsehen) benötigt werde, so dass Verteilungskonflikte fortbestehen, die durch staatliche Regulierung der Telekommunikation im Sinne der Diskriminierungsfreiheit und der Vielfaltsicherung gelöst werden müssten. Das schließt insbesondere ein, dass die berechtigten Belange des Rundfunks bei der Frequenzvergabe stets zu berücksichtigen seien.

Die Versammlung der Medienanstalt Sachsen-Anhalt (MSA) hat auf ihrer Sitzung am 04.03.2009 keine Entscheidung über die ausgeschriebenen DVB-T-Übertragungskapazitäten im Raum Halle/Leipzig getroffen. Grund dafür ist, dass die Bundesnetzagentur (BNetzA) die erforderlichen Frequenzen noch nicht dem Senderbetreiber zugeteilt hat. Zum Ausschreibungsverfahren zur Zuteilung der Frequenzen äußerte die BNetzA lediglich: „Das Verfahren ist zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch nicht abgeschlossen.“ Mit einer Entscheidung werde aber erst in mehreren Wochen gerechnet.

Medienberichten zufolge wird sich die RTL-Gruppe um den DVB-T-Multiplex Halle/Leipzig bewerben. Dabei soll - wie beim bevorstehenden Start von RTL im Raum Stuttgart - teilweise eine Grundverschlüsselung (kostenpflichtige Verbreitung) zum Einsatz kommen. Prinzipielle Offenheit für ein solches Verfahren hatten die zuständigen Landesmedienanstalten MSA und SLM Anfang März signalisiert.

Die Radioholding Regiocast wird künftig Radiodienstleistungen auch für Hörfunkunternehmen außerhalb ihres Netzwerkes anbieten und vermarkten. Dazu wird die derzeit maßgeblich von den eigenen Beteiligungsunternehmen genutzte zentrale Shared-Service-Einheit unter Leitung von Geschäftsführer Dirk van Loh zu einem eigenständigen Dienstleister ausgebaut. Die Shared-Service-Einheit umfasst unter anderem die Bereiche Werbedisposition, Onlineservices, Musikredaktion, Verwaltung, Kommunikation sowie Technik und Produktion und stellt diese Leistungen den Unternehmen der Regiocast zur Verfügung. Bereits heute nutzen erste Sender außerhalb der Regiocast Leistungen der Service-Einheit, wie etwa die Werbedisposition. Im Zuge der sich verschärfenden Wettbewerbs- und Wirtschaftssituation im Medienbereich wird mit weiteren Interessenten für das Dienstleistungsangebot gerechnet.

## Bericht

# Nach ARD-Entscheidung für Digital Radio: Positive Signale von der Industrie

Reaktionen privater Radioveranstalter reichen von Ablehnung bis Abwarten



16. KEF-Bericht definiert Voraussetzungen für Digitalen Neustart.

Die Intendanten der ARD hatten in ihrer Sitzung Anfang Februar einmütig beschlossen, bei der Kommission zur Ermittlung des Finanzbedarfs der Rundfunkanstalten (KEF) für die Digitalisierung des terrestrischen Hörfunks auf Basis der DAB-Systemfamilie die Freigabe zweckgebundener Gebührgelder zu beantragen (s. Meinungsbarometer Digitaler Rundfunk, Ausgabe Februar I). Branchenverbände und Endgeräte-Industrie beurteilen diesen Schritt auf dem Weg zu einer digitalisierten deutschen Radiolandschaft ganz verschieden.

Ralf Reynolds vom Endgerätehersteller Pure Digital meint: „Ich bewerte den Antrag der ARD

als richtig. Die ARD hat sicherlich Anspruch auf die für die Digitalisierung angedachten Gelder.“ Hans-Dieter Hillmoth, Vizepräsident des Verbandes Privater Rundfunk und Telemedien (VPRT), hält den Antrag dagegen für einen falschen Vorstoß: „Die ARD versucht hier, ohne schlüssige Begründung wieder an gerade gekürzte Gebührgelder zu gelangen. Uns scheint, die ARD braucht das Geld, um ihren analogen Senderbetrieb nun auch ins Digitale zu überführen - und damit ihr gemeinsam mit der MediaBroadcast gehaltenes Sendernetz-Duopol weiter auszubauen.“ Klar ist für ihn, dass die Digitalisierung der Radioübertragung für die Privaten nicht ausschließlich aus Werbemitteln zu finanzieren ist: „Wenn überhaupt noch zweckgebunden Gebührgelder für die Digitalisierung fließen, sollten sie Teil eines Gesamtkonzeptes sein, das beide Seiten des dualen Rundfunksystems gleichermaßen im Blick hat.“ Für Dr. Stephan Ory, Geschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft Privater Rundfunk (APR) war klar, dass die ARD ihr Digital Radio-Konzept Anfang 2009 präzisiert vorlegen würde. ►

## PRESSESCHAU

14,2 Millionen Menschen in Deutschland haben im ersten Vierteljahr 2008 zu privaten Zwecken über das Internet Radio gehört oder ferngesehen. Im Vergleich zum Vorjahr (10,3 Millionen) ist das ein Zuwachs von rund 38 %. Wie das Statistische Bundesamt anlässlich der diesjährigen CeBIT 2009 in Hannover weiter mitteilt, nutzten somit 19 % aller Personen ab zehn Jahren das Internet für Radio und Fernsehen. Im Vorjahreszeitraum hatte dieser Anteil noch bei 14 % gelegen. Vor allem bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen ist Radiohören und Fernsehen per Internet sehr verbreitet. Über 39 % der 16- bis 24-Jährigen machten von dieser Möglichkeit Gebrauch.

reinHÖREN am 02.03.2009 über Radio hören und Fernsehen per Internet

Mehrkanalton gibt es jetzt auch über Kopfhörer. Eine vom Fraunhofer Institut für Integrierte Schaltungen entwickelte Abspielsoftware bringt den Raumklang auf mobile MP3-Player - mit einem Trick. (...) Die Abspielsoftware gaukelt dem Ohr per Phasenverschiebung den Surround-Sound vor: So erreichen die Schallwellen nicht mehr gleichzeitig das Trommelfell, und es entsteht ein räumlicher Eindruck. (...) Für die Radiosender ist das Format interessant, weil sie den Surround-Klang mit der gleichen Datenrate übertragen können wie die herkömmlichen Stereotöne. Außerdem hat das Fraunhofer IIS das Format schon beim mobilen Fernsehen (DVB-H) erfolgreich getestet.

golem.de am 04.03.2009 über Surround-Sound im Kopfhörer

Das Handy ist der vielseitigste mobile Begleiter, es wird längst nicht mehr nur zum Telefonieren genutzt. Das zeigen die Ergebnisse der Digitalisierungsstudie der FGM Forschungsgruppe Medien GmbH in Leipzig. (...) Dabei verfügt das mobile Endgerät über vielfältigste Funktionen, wie Internetzugang, E-Mail-Verkehr, MP3-Player, Kamera sowie Radio und Fernsehen. Zwar sind diese Funktionen bei den meisten Befragten verfügbar, sie werden jedoch gar nicht oder sehr unterschiedlich genutzt. Zu den Favoriten zählen Fotografieren (74 %), MP3-Nutzung (40 %) und Radiohören (27 %). (...) Nur ein Viertel der internetfähigen Mobilfunkgeräte geht auch tatsächlich online. (...) Ein Drittel aller fernsehtauglichen Handys wird auch wirklich zum TV-Empfang genutzt.

digitalfernsehen.de am 03.03.2009 über Handy als Allround-Gerät

Anlass zur inhaltlichen Stellungnahme sieht er derzeit nicht: „Es ist abzuwarten, wie sich die KEF äußert.“

Eine Voraussetzung zur Bewilligung der für 2009 bis 2012 in Aussicht gestellten 30 Millionen Euro ist laut 16. KEF-Bericht ein Konsens der ARD mit privaten Programm-Anbietern und Herstellern von Endgeräten. Auch dazu gibt es recht unterschiedliche Einschätzungen. Ralf Reynolds: „Die ARD hat schon Kontakt zu mir aufgenommen und es gibt bereits Gespräche mit einzelnen ARD-Häusern. Wie es weitergeht, kann ich derzeit jedoch noch nicht sagen.“ Bei Hans-Dieter Hillmoth hat sich die ARD dagegen noch nicht gemeldet: „Es hat keine offizielle Kontaktaufnahme zu diesem Thema gegeben.“ Wohl aber sei der VPRT zu einem

nichtöffentlichen Symposium der ARD und der KEF eingeladen gewesen, um seine Position zu Digital Radio darzustellen. So sehe der VPRT eine faire Lastenverteilung der Einführungskosten sowie die Gewährleistung eines fairen und diskriminierungsfreien Zugangs aller Anbieter als Grundlage für eine erfolgreiche Einführung von Digital Radio.

Bei diesem Meinungsgefälle unter den potenziellen Projektpartnern scheint ein Konsens noch in weiter Ferne. Dem steht der Wunsch nicht nur von Ralf Reynolds gegenüber: „Ich hoffe sehr auf weitere positive Aktionen, um DAB weiter nach vorn zu bringen. Die Radiohörer warten auf die schon seit langem versprochene DAB-Offensive.“ ■

## Bericht

## Breitband-Projekt der Bundesregierung in Gefahr?

Endgeräteindustrie und Funkexperten warnen vor ungeklärten technischen Problemen



Ab 2010 soll mobiles Breitbandinternet über Rundfunkfrequenzen realisiert werden.

Bis Ende 2010 soll Deutschland flächendeckend mit Breitband-Internet versorgt sein. Das Bundeskabinett verabschiedete dazu Anfang März eine Verordnung über die neue Nutzung der Frequenzbereiche 470 bis 790 MHz (Rundfunk) und 790 bis 862 MHz (Mobilfunk). Dabei soll der Mobilfunk die von der Bundesregierung versprochene Breitbandversorgung vor allem im ländlichen Raum sicherstellen. Bereits im Mai könnte der Bundesrat der neuen Verordnung zustimmen. Inzwischen mehren sich jedoch kritische Stimmen aus Endgeräteindustrie, Rundfunk und Mobilfunk, die das Prestige-Projekt der Bundesregierung in Frage stellen.

So fordert die Gesellschaft für Unterhaltungs-

und Kommunikationselektronik (GfU) die für Rundfunkbelange zuständigen Bundesländer auf, die Umsetzung des Projektes aufzuschieben. In einer Presseerklärung der GfU heißt es dazu: „Die Öffnung des oberen UHF-Frequenzbereichs (Kanäle 61 bis 69) für Mobilfunk-Dienste birgt erhebliche technische Risiken, die im Vorfeld des Kabinettsbeschlusses nicht hinreichend erörtert wurden.“ Studien des Verbands der Deutschen Kabelnetzbetreiber ANGA und des Instituts für Rundfunktechnik München hätten ergeben, dass schon geringe Sendeleistungen rückkanalfähiger mobiler Datengeräte zu starken Einstrahlungen in abgeschirmte Kabel und Fernseh-Empfängergeräte führten - mit der Folge, dass neben dem DVB-T- auch der Kabelempfang ▶

stark beeinträchtigt werde. Bertram Bittel, Vorsitzender der Produktions- und Technik-Kommission (PTKO) von ARD, ZDF und Deutschlandradio, fordert sicherzustellen, dass die künftige Nutzung des Frequenzbereiches durch Mobilfunk weder Beeinträchtigungen noch Störungen des Rundfunkempfangs nach sich ziehe. Weiterhin solle die Bundesnetzagentur für die bisher in diesem Frequenzbereich beheimateten drahtlosen Produktionseinrichtungen und Mikrofone zügig alternative Frequenzbereiche außerhalb des verbliebenen Rundfunktsspektrums verfügbar machen. Schließlich appelliert der Vorsitzende der PTKO an den Bund, auf internationaler Ebene das deutsche Versorgungsziel des digitalen Antennenfernsehens (portable outdoor-Empfang) aktiv zu vertreten, entsprechende Verträglichkeitsuntersuchungen zum Mobilfunk anzustoßen.

Guido Heitmann, Manager Corporate Communications bei E-Plus hält die Öffnung des Bereichs bis 862 MHz für einen guten und wichtigen Schritt. Allerdings seien noch weitere Hürden zu nehmen. Jetzt müssten die Bundesländer und die Landesmedienanstalten ihren Teil dazu beitragen, dass die Frequenzen aus der Digitalen Dividende tatsächlich für mobile Breitbandlösungen eingesetzt werden können. Zum Zeitplan der Regierungsoffensive vermerkt Heitmann: „Nach dem politischen Entscheidungsverfahren, das etwas Zeit in Anspruch nehmen wird, müssen die Frequenzen über die Bundesnetzagentur neu vergeben werden. Auch das wird dauern. Und schließlich muss das Netz für diese mobile Breitbandlösung noch aufgebaut werden. Selbst 2010 dürfte da eine sportliche Herausforderung sein, damit Verbraucher von solchen Angeboten profitieren können.“ ■

## Bericht

# Zwischen Vorpreschen und Abwarten

Wie in Österreich der Digitale Rundfunk eingeführt wird



Alfred Grinschgl, Geschäftsführer der RTR

Österreich befindet sich im Bereich des digitalen Hörfunks nach wie vor in einer beobachtenden Situation. Das geht aus dem im Februar vorgelegten landesweiten Digitalisierungsbericht hervor. Darin heißt es, die Hörfunkveranstalter hätten in den vergangenen Jahren wenig Interesse an einer Einführung von Digitalradio gezeigt. Ein Grund hierfür sei die Unsicherheit darüber, welcher technische Standard zur digitalen Hörfunkübertragung sich durchsetzen werde. Vorerst herrsche in Europa lediglich weitgehende Einigkeit darüber, dass die Standards DAB und DAB+ die wahrscheinlichsten Varianten sind. Alfred Grinschgl, Geschäftsführer der Rundfunk und Telekom Regulierungs GmbH (RTR), die für den österreichischen Digitalisierungsfonds zuständig ist: „Meiner Meinung nach gibt es in ganz Europa kein funktionierendes digitales Radio, nicht einmal in Großbritannien.“ Auch dort betrage der Anteil der Digitalradio-Hörer erst etwa 20 %. „Aus diesem Grund haben wir in Österreich bisher kein digitales Radio installiert und uns viele Millionen Euro erspart“, so Grinschgl.

Laut Digitalisierungsbericht bewerteten viele Hörfunkveranstalter die Kosten-Nutzen-Analyse einer Einführung von digitalem Hörfunk skeptisch. Ob die Konsumenten neue Zusatzangebote, die parallel zum bisherigen Radioprogramm digital ausgestrahlt würden, auch nachfragen, werde ebenfalls kontrovers diskutiert. Alfred Grinschgl verweist in diesem Zusammenhang auf eine aktuelle Bedarfs-erhebung für digitales Radio in Österreich, an der der ORF, die kommerziellen Privatradios und freie Radios teilnehmen. „Ich denke, wir werden ein Ergebnis im Oktober dieses Jahres vorlegen und in weiterer Folge uns sehr genau den Neustart des digitalen Radios in Deutschland ansehen“, resümiert der Geschäftsführer.

Dagegen bescheinigt der Digitalisierungsbericht Österreich bei der Einführung von Handy-TV eine europaweite Spitzenposition. Grinschgl begründet die nach neun Monaten erreichte fünfstelligen Kundenzahl mit der rechtzeitigen politischen Kommunikation mit allen Stakeholdern. Den dennoch geringen Werbedruck, mit dem DVB-H propagiert werde, kommentiert er: „Auch hier würde ich warten, ob Deutschland in den nächsten Monaten DVB-H erfolgreich einführen kann.“

Zum Stand der Digitalisierung des Fernsehens verweist Grinschgl auf den von der RTR verwalteten Digitalisierungsfonds. So sei vor allem eine Förderung von HDTV vorgesehen: „Wir fördern den Umstieg von analog auf HDTV gegenüber Kabelunternehmen in den Jahren 2008 und 2009 mit rund 2,4 Millionen Euro.“ ■

## IMPRESSUM

Herausgeber  
Digital Radio Mitteldeutschland e.V.  
Reichardtstr. 9, 06114 Halle/Saale  
Tel: 0345-530 43 61  
eMail: presse@dr-m.info

V.i.S.d.P.  
Dipl.-Journ. Nikola Marquardt

Idee, Konzept, Projektleitung  
Dipl.-Journ. Thomas Barthel

Redaktionsbüro  
tbm public & business relations

Autoren dieser Ausgabe  
Thomas Barthel, Andreas Stötzner

Fotos  
Seite 1: PIELmedia  
Seite 2: KEF  
Seite 3: E-Plus Gruppe  
Seite 4: RTR GmbH

Layout  
frischezellen, vernetzt kreativ

Redaktionsbeirat  
Ralf Otto Reisel, reiselnet  
Michael Richter, Geschäftsstellenleiter Verein  
Digital Radio Mitteldeutschland (Lektorat  
Technik)

Vorstand des Digital Radio Mittel-  
deutschland e.V.

Vorsitzender  
Uwe Ludwig, Leiter Vertriebsmanagement und  
Marketing bei MEDIA BROADCAST

stellvertretende Vorsitzende  
Martin Heine, Direktor der Medienanstalt  
Sachsen-Anhalt

Olaf Hopp, Geschäftsführer 89.0 RTL und  
Radio Brocken

Jens Kerner, Leiter Unternehmenskommuni-  
kation VMG Mediengruppe, radio SAW/Rock-  
land Sachsen-Anhalt

Ralf Otto Reisel, reiselnet

Anmeldung und Archiv  
Das Meinungsbarometer Digitaler Rundfunk  
kann über die Internetseite [www.dr-m.info](http://www.dr-m.info) des  
Vereins Digital Radio Mitteldeutschland  
bezogen werden. Hier findet sich  
auch das Meinungsbarometer-Archiv.

Redaktionsschluss: 09.03.2009

Der Inhalt dieses Meinungsbarometers darf  
nicht ohne schriftliche Erlaubnis der Redaktion  
vervielfältigt und verbreitet werden. Das Mei-  
nungsbarometer wurde mit größtmöglicher  
Sorgfalt zusammengestellt. Trotzdem können  
wir für die enthaltenen Informationen keine  
Garantie übernehmen. Die Redaktion schließt  
jegliche Haftung für Schäden aus, die aus der  
Nutzung von Informationen dieses Meinungs-  
barometers entstehen können.